

Pfarrers Kinder, ...

Pfarrers Kinder, Müllers Vieh geraten selten oder nie.

Martin Luther war der Begründer des evangelischen Pfarrhauses. Er hat im Juni 1525 die über 15 Jahre jüngere Katharina von Bora geheiratet. Dieser Schritt war ein demonstratives Bekenntnis zum gottgestifteten Bestand der Ehe. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Luther hat dem evangelischen Pfarrhaus theologisch den Weg gebahnt. In Ehe und Familie verwirklichte sich seither der reformatorische Glaube. Die Familie, in der der Pfarrer aus dem Katechismus unterrichtete und vermehrte, Postillen vorlas und zum Gebet anhielt, war eben die erste Gemeinde. Das Pfarrhaus wurde zum Vorbild bürgerlicher Lebensweise, zum Statthalter jener allumfassenden sittlichen und geistigen Bildung, die man eher in einer intakten Familie vermutete als in Ausbildung und Erziehung an Schulen und Universitäten.

In diesem Zusammenhang entstand das Sprichwort: „Pfarrers Kinder, Müllers Vieh geraten selten oder nie!“. Pfarrerskinder fühlten sich oft unter Druck gesetzt – von ihren Eltern und von der Öffentlichkeit. Sie standen im Rampenlicht und das machte es ihnen schwer, ihre eigene Identität zu finden. Durch das Aufeinandertreffen unglücklicher Konstellationen entschieden sich manche, einen ganz anderen Lebensweg einzuschlagen als den ihrer Eltern, nur um zu sich selbst zu finden. In Deutschland stammen bekannte Dichter aus evangelischen Pfarrhäusern, z.B.: Andreas Gryphius, Gotthold Ephraim Lessing, Matthias Claudius, Gottfried August Bürger, Ludwig Christoph Heinrich Hölty, Friedrich Wilhelm Nietzsche, Gottfried Benn.

An der Peterskirche in Weinheim gab es seit der Reformation 40 evangelische Pfarrer. Nr. 41 ist Wenz Wacker und Nr. 42 Rainer Heimburger. Es ist davon auszugehen, dass alle Frau und Kinder hatten.

Über zwei will ich berichten. Es sind:

1. Johann Elias Mieg, der Sohn von Pfarrer Philipp Reinhold Emanuel Mieg (1765-1778)
2. August Wolf, der Sohn von Pfarrer Georg Friedrich Wolf (1841-1851)

I.

Johann Elias Mieg kam 1770 in Weinheim als Sohn des Pfarrers Philipp Reinhold Emanuel Mieg und dessen Ehefrau Susanne Elisabeth geb.

Dupré auf die Welt. Er begann bereits 1785 in Heidelberg zu studieren und zwar Theologie, wie sein Vater und Großvater. 1790 wurde er Hauslehrer bei dem Frankfurter Bankier und Politiker Johann Jakob Willemer. Er blieb 23 Jahre Erzieher im Haus Willemer.

Mieg tat sich in seiner Frankfurter Zeit mehrfach als Jugendschriftsteller hervor. Sein Kollege Julius Bernd Engelmann begann 1803, eine Jugendschriftenreihe von 6 Bänden unter dem Namen „Neuer Kinderfreund“ herauszugeben. Mieg war in jedem der 6 Bände als Autor vertreten. Seine Erzählungen hießen: „Die Schwimmweste“ mit der Flusslandschaft bei Frankfurt als Hintergrund, „Der kleine Franzose“ mit dem Untertitel „Eine Anekdote aus dem verflorenen Kriege“, die 1795 spielte, als die Franzosen vor Mainz standen. 1804 präsentierte er „Das Gespenst“ – es geht um einen irrtümlich eingeschlossenen Jungen und den Beitrag zur Länderkunde „Der Vesuv“. 1805 ließ Mieg seine Vorliebe für die Malerei mit „Raphael Mengs“ durchschimmern und legte „Briefe auf einer Reise durch die Schweiz“ vor. 1807 stellte er vier Texte zur Verfügung „Fata Morgana, in der Straße von Sicilien“, „Der Spaziergang durch den Odenwald“, „Ein guter Rat ist oft eine größere Gabe als ein Geschenk von Geld“, die moralisierende Geschichte von einem jungen Bauern an der Bergstraße, der von einem weisen Mann dazu gebracht wurde, sich auf seine eigenen Fähigkeiten zu besinnen, und „Die belohnte Dienstfertigkeit“, eine Erzählung, die während des Krieges 1796 in Frankreich spielt.

Im Spaziergang durch den Odenwald finden wir eine Liebeserklärung an Weinheim, die ich nicht vorenthalten möchte: Weinheim an der Bergstraße „gehört ohne Vorliebe gesprochen zu den schönsten Gegenden in Deutschland, wenn man die Mühe, Berge zu steigen und Täler aufzusuchen, nicht scheut....Zwey enge Täler, in denen krystallhelle Bäche rauschend sich durchdrängen, verschönen Weinheims Lage...“.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Mieg Anhänger des berühmten Schweizer Pädagogen Pestalozzi. Von 1807-1810 hielt sich Mieg in Yverdon auf und stellte sich dem dort wohnhaften Pestalozzi für jede gewünschte Mithilfe zur Verfügung. Pestalozzi schätzte ihn als seinen treuesten, zuverlässigsten und einsichtigen Freund und Ratge-

ber. Miegs wurde Pestalozzis verlässlichste Stütze. Ihm war es zu verdanken, dass sich Frankfurt zu einem Mittelpunkt für Pestalozzis Pädagogik in Deutschland entwickelte. 1813 bat ihn der 67-jährige Pestalozzi, sein Institut als Leiter zu übernehmen. Miegs lehnte jedoch ab; (im Übrigen blieb er Pestalozzi lebenslanglich verbunden.) Er trat eine Stelle als Prinzenzieher beim Fürsten Karl Friedrich Ludwig Moritz zu Isenburg und Büdingen an. Seine Schüler waren der 17-jährige Erbprinz und dessen 12-jähriger Bruder. Der Fürst regierte einen Kleinstaat mit 45000 Einwohnern. 1818 immatrikulierten sich die Schüler Miegs, Wolfgang Ernst, Erbprinz zu Isenburg und Victor Alexander Prinz zu Isenburg an der Universität Göttingen und Miegs begann mit 48 Jahren dort ein Zweitstudium an der juristischen Fakultät. Im Herbst 1821 endete Miegs Dienst beim Fürsten zu Isenburg. Er zog nach Heidelberg und führte dort in der Mittelbadgasse bis zu seinem Tod 1842 ein zurückgezogenes Leben.

II.

August Wolf wurde am 20. 4.1842 als 2. Sohn des Pfarrers Georg Friedrich Wolf und seiner Ehefrau Louise Friederike geborene Eichhorn in Weinheim geboren. Schon der Großvater Dr. Christian Theodor Wolf war Pfarrer in Heidelberg. August durchlief nach dem Schulabschluss eine Lehre als Goldschmied bei Georg Trübner (dem Vater des Malers Wilhelm Trübner) in Heidelberg. Hier war er von seinem 14.-22. Lebensjahr tätig. 1863/64 beschloss er, Maler zu werden und besuchte zunächst die Kunstschule in Nürnberg. Danach wechselte er in die Großherzogliche Badische Akademie der bildenden Künste nach Karlsruhe. 1866 setzte er seine Ausbildung im Atelier des genialen Malers Hans Canon fort. Der Fortschritt seines künstlerischen Könnens brachte ihm die ersten Porträtaufnahmen ein. Damit verdiente er sich das Geld für eine Reise nach Dresden 1868. Hier kopierte er verschiedene italienische Maler, u.a. das Gemälde von Tizian „Madonna mit dem Kinde und vier Heiligen“. Die Kopie befindet sich in der Schack-Galerie München. 1869/70 führte er mehrere Porträtaufnahmen in Mannheim aus und siedelte dann nach München über, wo er mit dem Grafen Schack bekannt wurde, der mehrfach junge Malertalente

gefördert hatte, darunter Böcklin, Feuerbach und von Lenbach. Auf Wunsch des Grafen ging Wolf von 1870–1881 nach Venedig und Florenz, um dort italienische Maler der Renaissance zu kopieren. Es entstanden knapp 50 Kopien nach italienischen Malern und eigene Kompositionen, die alle im Münchener Schack-Palais ausgestellt wurden.

In Venedig heiratete Wolf die Venezianerin Emilia Ferrari. Sein 1876 geborener Sohn wurde der bekannte Opernkomponist Ermanno Wolf-Ferrari. August Wolf hatte inzwischen einen überregionalen Namen als Maler und erhielt zahlreiche Aufträge u.a. vom Großherzog von Oldenburg über 12 Kopien italienischer Renaissancemaler. Ende der siebziger Jahre entstanden neben vielen Kopien eigene Kompositionen. Zuerst waren es Figurenbilder und Szenen aus dem venezianischen Volksleben, später geschichtliche und allegorische Darstellungen. Die Themen wählte er vorzugsweise aus Venedigs großer Vergangenheit. Bevorzugter Bildgegenstand waren schöne Frauen in Verbindung mit der blühenden und üppigen Natur. Es entstanden z.B. „Vier Temperamente“, „Das Festmahl auf der Insel Murano“ und „Liebespaar in einem venezianischen Garten“. Wolf verkaufte seine eigenständigen Kompositionen ausschließlich nach Nordamerika.

1877 erfolgte die Ausführung einer kolossalen „Fama“ mit Putten für die Aula des Polytechnikums in Karlsruhe, das leider im 2. Weltkrieg durch Bomben zerstört wurde. Zwei Jahre später entstand das Gemälde „Junge Frau mit Silberblett“, das heute als Spende des Rotary Clubs Weinheim im Weinheimer Museum ist. Ebenfalls im Weinheimer Museum ist die Madonna mit dem Kind zwischen den Heiligen Paulus und Georg als Leihgabe aus Privatbesitz. Es ist eine Kopie des venezianischen Malers Giovanni Bellini.

August Wolf wurde aufgrund seiner herausragenden künstlerischen Leistungen Ehrenmitglied der Akademie in Venedig. Er starb dort am 19.2.1915 im Alter von 73 Jahren.

Hans Bayer

